



Musik
★★★★☆
Klang
★★★★

Szymanowski: Préludes, Marzurkas, Masques, Variationen über ein polnisches Volksthema op. 10; Krystian Zimerman (1994/2022); Deutsche Grammophon

Die Spanne der Aufnahmedaten liegt weit auseinander. Bereits im Mai 1994 hat Krystian Zimerman den dreiteiligen Zyklus „Masques“ von Karol Szymanowski eingespielt. Dann blieb das Projekt 28 Jahre unvollendet. Im Juni 2022 folgte dann der zweite Teil, so dass das Album nun zur Veröffentlichung freigegeben werden konnte. Neben einer Auswahl aus den Préludes op. 1 und vier Mazurkas aus op. 50 bilden die „Masques“ das eine Zentrum dieser Aufnahme, das andere die „Variationen über ein polnisches Volksthema“ op. 10.

Zimerman, dieser Akribiker unter den Pianisten, hat sich tief vergraben in die Welt des seiner Ansicht nach immer noch etwas unterschätzten Szymanowski. Er lotet die Bassstimmen im achten Prélude behutsam aus, so dass sich davon die milchig hell leuchtenden Diskantstimmen absetzen können – eine zarte Melancholie, bis zum Schlussakkord hauchfein. Die resolute Kehrseite zeigt sich in „Masques“, vom Klangbild her ein wenig pauschaler eingefangen als die neuen Aufnahmen. Die Tonrepetitionen in „Shéhérazade“ klingen bei Zimerman unerbittlich, die dramatischen Steigerungen orchestral.

Eine Musik, die von inneren Brüchen zeugt und die pianistisch mit entsprechender Klarheit, aber auch mit genauem Gespür für Übergänge eingefangen wird. Das Verführerische der dritten Maske, der Don-Juan-Hommage, zeigt Zimerman vor allem bei den koketten Trillern und anderen zweideutig glitzernden Ornamenten. Die abschließenden Variationen leben von der Schlichtheit des Themas ebenso wie von den teils chopinesken Ausschmückungen. Zimerman lässt keinen Zweifel aufkommen, wie wichtig ihm diese Musik ist, wie tief er empfindet, wenn er sie spielt.

Christoph Vrtz

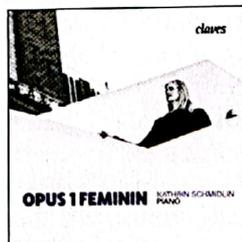


Musik
★★★
Klang
★★★★

Villa-Lobos: Klavierwerke; Miriam Baumann (2021); Urania

Villa-Lobos' Klavierwerke sind im Katalog überraschend stark vertreten. Es gibt Serien mit Alfred Heller, Débora Halász, neuerdings auch Joanna Brzezinska. Dazu kommt jetzt Miriam Baumann mit einem Programm für das noch relativ junge Label Urania. Die Italienerin besitzt nicht die flammende Virtuosität György Cziffras, eines ihrer Lehrer, ihr Spiel wirkt nicht einmal sonderlich differenziert. Aber sie bietet die Musik in soliden, beherrschten, klangschönen Lesarten an, in denen durchaus etwas von der „Alma brasileira“, der „brasilianischen Seele“, aufklingt.

Ingo Harden



Musik
★★★★☆
Klang
★★★

Opus 1 feminin. Kocher-Klein, Kapralova, C. Schumann, Chaminade, Berendsen-Nathan, Parczewska-Mackiewicz; Kathrin Schmidlin (2021); Claves

Mit zwölf Jahren veröffentlichte Clara Wieck ihr Opus 1. Als Klaviervirtuosin sollte sie Eigenkompositionen präsentieren und sich als rundum ausgebildete Musikerin beweisen. Eine Motivation, die auch bei Chaminades Opus 1 eine Rolle gespielt haben könnte. Über die jeweils ersten Werke von Kocher-Klein, Berendsen-Nathan oder Parczewska-Mackiewicz ist dagegen nur wenig bekannt. Pianistin Kathrin Schmidlin stellt das Opus 1 von bekannten und unbekanntem Komponistinnen vorwiegend des 19. Jahrhunderts vor und zeigt die Bandbreite der Möglichkeiten und Klangwelten.

Dorothee Riemer



Musik
★★★★☆
Klang
★★★★

Rzewski: The People United Will Never Be Defeated, 36 Variationen über „El pueblo unido jamas sera vencido“, North American Ballads, 24 Variationen über „Mayn Yingele“; Benjamin Nuss (2021/22); Berlin Classics (2 CDs)

Unter erfahrenen Beobachtern der Klavierszene galt Benjamin Nuss seit seinen frühen Erfolgen bei „Jugend musiziert“ als große Nachwuchshoffnung. Nicht wenigen Klavierfans scheint sein Name aber noch heute kein Begriff. Wohl vor allem, weil er, Jahrgang 1989 und auch als Komponist und Jazzpianist vielseitig aktiv, sich medial bisher vor allem als Kammermusiker und mit Eigenem präsentiert hat.

Doch aus Anlass des Todes von Frederic Rzewski im Juni 2021 legt Nuss jetzt ein Solo-Album vor, das die Situation verändern dürfte. Es enthält als Hauptwerk Rzewskis Variationen über das chilenische Revolutionslied vom „Vereint unbesiegbaren Volk“ aus dem Jahre 1975, eine weit ausladende und phantastisch vielgestaltige Komposition in der Tradition der „Goldbergs“ und „Diabellis“, die mittlerweile von vielen Kennern dem Kernrepertoire der Klavier-Klassik zugerechnet wird. Nuss' Aufzeichnung ergänzt die Reihe namhafter Einspielungen um eine Interpretation, die nicht nur den spielerischen Anforderungen dieser Tour de Force voll gerecht wird (und neben äußerster manueller Beweglichkeit gelegentliches Mitpfeifen oder auch das Zuschlagen des Klavierdeckels fordert); Nuss ist es auch gelungen, jede der 36 Variationen charakteristisch einzufärben, ohne darüber je den musikalischen Fluss des Ein-Stunden-Werks stocken zu lassen: Eine klangüppig strömende Alternative etwa zu den strenger angelegten, umrisscharfer konturierten Einspielungen von Hamelin oder der Widmungsträgerin Ursula Oppens.

Auf ähnlich hohem Niveau stehen auch Nuss' Darstellungen der beiden anderen Rzewski-Werke. Suboptimal ist nur eine etwas unglückliche Anordnung der beiden (ebenfalls geglückten) Zugaben.

Ingo Harden